

Moderne Schadstoffentfernung

Wie lassen sich Schadstoffe mit möglichst wenig Aufwand aus Gebäuden entfernen? Mit seinem Referat zeigte Ronald Kunz von der Achermann Bau und Sanierung AG am 48. Lunchgespräch der KUB in kurzer Zeit, welche Verfahren heute zum Einsatz kommen.



Am 48. Lunchgespräch der KUB zeigte Ronald Kunz von der Achermann Bau und Sanierungs AG, wie heute Schadstoffe mit modernen Verfahren entfernt und entsorgt werden (Fotos: KUB, pd).

RETO WESTERMANN* ●
VOM WUNDER- ZUM PROBLEMMATERIAL.
 Im Jahr 1943 bestätigten Ärzte erstmals offiziell einen Fall von Lungenkrebs – ausgelöst durch den Kontakt

» Einst galt Asbest als Wundermittel, heute müssen wir das Material aufwendig entfernen.«

mit Asbest. Trotzdem wurde das Material in der Schweiz erst 1989 endgültig verboten. In Gebäuden, die vor diesem Zeitpunkt entstanden sind, findet sich Asbest deshalb noch heute – etwa in Plättliklebern, Bodenbelägen, Kamindichtungen, Spritzputzen, Kabelkanälen oder bei Leitungsdurchbrüchen und Brandabschottungen.

Die sachgerechte Entfernung des für die Gesundheit gefährlichen Materials ist der Job von Fachleuten wie Ronald Kunz, Geschäftsleiter Schadstoffe und Mitglied der Geschäftsleitung bei der Achermann Bau und Sanierung AG in Kloten. In seinem Referat am 48. Lunchgespräch der KUB zeigte Kunz, warum Asbest fast überall in Gebäuden zu finden ist und mit welchen Technologien das Material sowie andere Schadstoffe heute fachgerecht entsorgt werden. «Einst galt Asbest fast als Wundermittel», blickte Ronny Kunz zuerst kurz auf die Geschichte zurück. Das Material habe spezielle technologische Eigenschaften, sei sehr hitzebeständig, stabil, preiswert und als Rohstoff in grosser Menge vorhanden. «Entsprechend oft hat man es deshalb auch verwendet.»

SAND, WASSER, TROCKENEIS. Wie aufwendig heute der Rückbau von asbestbelasteten Bauteilen ist, demonstrierte Kunz mit ein paar eindrucklichen Bildern: Schutzanzüge und Atemschutzmasken sind Pflicht, Werkzeuge und Arbeiter müssen in Schleusen dekontaminiert werden. Zudem müssen die Arbeitsbereiche abgedichtet werden. Zudem muss ein Unterdruck erzeugt werden. Das entfernte und dicht verpackte Material landet schliesslich auf speziell dafür zugelassenen Deponien. «Um die Kosten tief zu halten, müssen die Verfahren für die Entfernung so gewählt werden, dass möglichst wenig kontaminiertes Material anfällt», sagte Ronald Kunz.

KUB-LUNCHGESPRÄCHE

Seit acht Jahren lädt die Kammer unabhängiger Bauherrenberater vier bis fünf Mal jährlich zum Lunchgespräch ein. Im Jagdzimmer des Restaurants «Au Premier» im Zürcher Hauptbahnhof berichten Referentinnen und Referenten Interessantes aus ihrem Fachgebiet, gefolgt von einer kurzen Diskussion. Beim anschliessenden Lunch bleibt genügend Zeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Baufachleuten. Der Anlass dauert jeweils von 12 bis 14 Uhr. Nächster Termin: 7. November 2017: Neues zu den Anwendungen der SIA-Normen in der Baupraxis – Merkpunkte für den Bauherrn. Weitere Infos und Anmeldung: www.kub.ch



Neben der mechanischen Entfernung mit Spachtel oder Schleifmaschine kommen deshalb auch Strahlverfahren mit Sand, Trockeneis oder Glasperlen sowie Wasser-Höchstdruck mit bis zu 2500 Bar

im zweiten Teil seines Referats beleuchtete. Dazu gehört beispielsweise PCP, das in Fugenmaterialien oder Anstrichen häufig zu finden ist – etwa bei alten Öl- und Treibstofftanks. Auch hier ist

» Um die Kosten tief zu halten, müssen wir dafür sorgen, dass möglichst wenig kontaminierter Abfall entsteht.«

zum Einsatz. Bei letzterem könne die Sonderabfallmenge dank geschlossenen Kreisläufen und speziell entwickelter Wasseraufbereitung sehr klein gehalten werden, erklärte Kunz.

FEINARBEIT MIT LASERGERÄTEN. Neben Asbest finden sich in Gebäuden und Anlagen auch weitere Schadstoffe, die Kunz

heute Wasser-Höchstdruck heute eine bewährte Methode zur Entfernung des kontaminierten Materials.

Fachleute – wie diejenigen von Achermann – werden im Baubereich aber nicht nur bei der Sanierung von Schadstoffen, sondern auch bei der Behandlung von Oberflächen beigezogen. Ein typisches Beispiel ist die Entfernung von Bitumen, etwa auf Blechen im Dachbereich. «Mit Spachtel und Lösungsmittel ist das eine unbefriedigende Angelegenheit», sagte Kunz.

Einfacher sei hier der Einsatz von Lasergeräten. In drei kurzen Filmen zeigte er, wie gezielt und schonend Oberflächen durch den Einsatz von gebündeltem

Licht gereinigt oder von unerwünschten Materialien befreit werden können. «Die Geräte sind zudem so klein und mobil, dass wir fast überall damit arbeiten können», betonte Kunz.

Fazit des kurzen Referats: Schadstoffe sind in Gebäuden zwar unerwünschte Überbleibsel aus früheren Zeiten, lassen sich aber heute gezielt und mit vertretbarem Aufwand entfernen. ●



***RETO WESTERMANN**
Reto Westermann, Journalist BR, dipl. Arch. ETH, Alpha Media AG, Winterthur, ist Medienbeauftragter der KUB.